

Ein bewegendes Chorwerk

Nach dem Ausklingen des letzten Tons des Deutschen Requiems von Johannes Brahms blieb es ganz lange andächtig still.

Niemand im gut besetzten Konzertsaal mochte nach dem Schlusssatz «Selig sind die Toten» die Stille durchbrechen. Der gesamte Arsis-Chor war in diesem Satz besonders eindrücklich zu einer wohlklingenden Einheit verschmolzen, sang die melodiosen Stellen sehr schön aus. Adrienne Soos und Ivo Haag am Klavier waren hier, wie durch das ganze Werk ein fantastisches «Orchester».

Sie agierten unglaublich feinfühlig, virtuos, mit grosser Transparenz und einem enormen Klangspektrum. Der 42-köpfige Chor aus Fraubrunnen mit seinen 16 Männerstimmen hatte registerweise einzusetzen, vom Sopran über den Tenor zum Alt und Bass, bis alle sich im Tutti fanden, wo sie vom Klaviertduo mit Leichtigkeit unterstützt wurden. «Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn die Werke folgen ihnen nach» – beeindruckend der Text dieses Werks, das Johannes



42 Stimmen umfasst der Arsis-Chor, der am Sonntag im Konzertsaal gastierte.

Isabel Mäder

Brahms (1833-1897) verschiedenen Büchern der Lutherbibel entnommen hat.

Von Traditionen gelöst

Damit löste er sich aus der Tradition des Requiems. Entstanden war weniger eine Trauermusik, sondern eine Musik des Trostes. Dirigent Silvan Müller, der den vor 15 Jahren gegründeten Arsis-Chor Fraubrunnen seit drei Jahren leitet, gestaltete den Text mit seinen Sängerinnen und Sängern aussergewöhnlich. Die Stimmungen wurden geradezu greifbar.

In einem einzigen Wort konnte er den Klang anschwellen und wieder zurücknehmen lassen. Ein sehr beweglicher Chor. Der

Bariton Michael Kreis und die Sopranistin Iris Eggler waren die anspruchsvollen Soloparts anvertraut worden. Beide haben sich in der Musikszene bereits einen Namen gemacht. Überzeugte der Bariton vor allem in Mittellage und Tiefe, zog das ganz besondere Timbre der Stimme der Sopranistin, die es verstand, auch in höchsten Lagen weich im Klang zu bleiben, den Zuhörer sofort in seinen Bann.

Brahms' Durchbruch

Brahms hatte den fünften Satz – «Ihr habt nun Traurigkeit» – erst im Nachhinein geschrieben. Erst 1869, ein Jahr nach der Uraufführung in der Bremer Kathedrale. Er kompo-

nierte ihn im Andenken an seine inzwischen verstorbene Mutter. Es ist der einzige Satz in dem er den Solosopran einsetzte.

Das Deutsche Requiem war Brahms erstes grosses Werk, das er für Chor und Orchester geschrieben hatte – und es verschaffte dem 33-jährigen den Durchbruch. Da zu jener Zeit das vierhändige Klavierspiel stark gepflegt wurde, schrieb Brahms, der selbst ein begnadeter Pianist war, zusätzlich ein Arrangement für Klavier zu vier Händen, das in London 1871 zur Erstaufführung gelangte. Die Aufführung in Solothurn erntete am Sonntag verdienterweise lang anhaltenden Applaus.

SUSI REINHART